



Dhimmi des Jahres 2013: Nikolaus Schneider



Alljährlich vergibt PI die Auszeichnung „Dhimmi des Jahres“ an eine Persönlichkeit, die im vorangegangenen Jahr den Willen zu Knechtschaft und vorauseilendem Gehorsam gegenüber den islamisch-nahöstlichen Kolonisten besonders überzeugend verkörpert hat. Nach der [Niederbrennung der evangelischen Kirche von Garbsen](#) am 30. Juli hätte man eigentlich einen mahnenden Aufschrei der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) erwartet. Aber schon der Anfangsverdacht, dass die Brandstifter Türken waren, genügte, um [EKD-Chef Nikolaus Schneider zum Schweigen zu bringen](#). Als „Dhimmi des Jahres 2013“ steht Nikolaus Schneider für die Figur des Taktierers, der bereit ist, um der Macht willen alle inneren Gewissensfragen zu überwinden, selbst um den Preis eines politischen Bündnisses mit der Kriminalität.

(Von M. Sattler)

Der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schweiger ist der „Dhimmi des Jahres 2013“: diejenige Persönlichkeit, die in diesem Jahr durch ihr Handeln und Nichthandeln der türkisch-islamischen Landnahme am stärksten zugearbeitet hat und die am überzeugendsten die knechtischen Wesenszüge vorlebt, die eine islamisch kolonisierte Gesellschaft den „Dhimmis“, d.h. andersgläubigen Menschen – und damit uns Deutschen – zubilligt. Nikolaus Schneider erhält diese Auszeichnung für [sein schändliches Schweigen](#) nach der Niederbrennung der evangelischen Kirche von Hannover-Garbsen am 30. Juli 2013. Bis heute fehlt von diesem Mann und mit ihm vom gesamten Rat der EKD jedes Wort des Bedauerns über diese erste vollständige Niederbrennung eines Gotteshauses in Deutschland seit 1938. Die Gründe für dieses erbärmliche Schweigen sind leicht zu erraten: Der Anfangsverdacht, dass die Brandstifter Türken waren, steht weiterhin im Raum. Eine Unterscheidung in gute und schlechte Brandstifter aber darf es nicht geben: Eine Brandstiftung an einem Gotteshaus ist grundsätzlich eine ruchlose Tat, die sofort und ohne Wenn und Aber zu verurteilen ist, ganz gleich wer die Täter waren. Dass der oberste Vertreter der evangelischen Christen in Deutschland über die erste vollständige Niederbrennung einer evangelischen Kirche in Deutschland wortlos, achselzuckend hinwegsieht, ist unentschuldbar.

Nikolaus Schneider aber ist kein boshafter Mensch. Natürlich schweigt er nicht, weil ihm brennende Kirchen gleichgültig sind. Er schweigt aus politischem Kalkül: Denn sollte sich der Verdacht als wahr herausstellen, dass Türken die Täter waren, wäre seine Kritik an der Brandstiftung zugleich eine Kritik an den Politikern, die ja für die Ansiedlung der Türken in Deutschland und damit auch für alle Folgen dieser Ansiedlung, einschließlich brennende Kirchen, verantwortlich sind. Würde sich Schneider zur brennenden Kirche von Garbsen äußern, würde er also schnell eine Debatte über das gesamte Projekt „Bunte Republik“ heraufbeschwören: Wenn die angesiedelten Türken nun anfangen, Kirchen und andere Symbolgebäude der Deutschen

abzufackeln und damit den Keim ethnischer Konflikte nach Deutschland zu tragen, wäre dieses Projekt nämlich keineswegs so harmlos, wie von den Politikern propagiert, sondern im Gegenteil hochriskant.

Die Realität brandstiftender Türken würde aber nicht nur die staatliche Propaganda vom angeblichen Friedensprojekt „Bunte Republik“ in Frage stellen, sondern auch die eigene bunte Propaganda der EKD: Kaum eine andere Institution hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in solchem Maße und zugleich so kritiklos an der Propagierung des vermeintlichen bunten Heils beteiligt wie die EKD. Bis heute sind es neben den Politikern in erster Linie evangelische Pfarrer, die ihre gesellschaftliche Vertrauensstellung missbrauchen und von der Kanzel herab ihren christlichen Schäfchen gern weismachen, die staatliche Massenansiedlung von Türken und anderen Nahostlern sei für die Christen in Deutschland völlig risikofrei. Das Projekt „Bunte Republik“ steht nicht nur für den Verrat des politischen Staatswesens an den schutzbefohlenen Deutschen, es steht auch für den Verrat beider Kirchen, vor allem aber der EKD, an den schutzbefohlenen Christen.

Nikolaus Schneider schweigt daher zu Garbsen, weil er aus politischer Rücksichtnahme den Finger nicht in eine Wunde legen kann, die das jahrzehntelange EKD-Credo vom angeblich seligmachenden Multikulturalismus als das entlarvt, was es ist: die Mantra einer künstlichen, zwanghaften Ideologie, deren Aufrechterhaltung allein einigen Funktionären nützt und zu deren Aufrechterhaltung diese Funktionäre der breiten Masse unentwegt Sand in die Augen streuen müssen. Sand in die Augen streuen bedeutet auch: die geschönte Fassade einer traamtänzerischen Vision zu propagieren und die Schattenseiten der eher düsteren Realität manipulativ zu verschweigen. Zu diesen manipulativ verschwiegenen Schattenseiten gehört auch die Realität brennender Kirchen.

Selbst wenn Schneiders Schweigen zur Brandstiftung von Garbsen somit aus taktischen Gründen gerechtfertigt erscheint –

Rücksichtnahme auf die guten Beziehungen der EKD zu den Politikern, Rücksichtnahme auf die Mitfunktionäre im Führungskreis, Rücksichtnahme auch auf die Pfarrer an der Basis, die in ihren Gemeinden weiter ihre bunte Propaganda predigen können, ohne Fragen nach brennenden Kriechen beantworten zu müssen –, er macht sich durch dieses Schweigen zum Bündnispartner der Brandstifter. So taktisch verständlich Schneiders stillschweigendes Erdulden von Brandstiftungen und Kirchenschändungen, seine demonstrative Tolerierung roher krimineller Gewalt gegen evangelisch-christliche Symbole auch sein mag: In der Sache spielt er durch dieses Schweigen den Tätern in die Hände, er macht sich zum unfreiwilligen, aber willigen Alliierten des kriminellen Milieus.

In der Gesamtbetrachtung seiner Person gleicht Nikolaus Schneider einer tragischen Figur: Als Kirchenmann und gläubiger Christ muss ihn die Niederbrennung der Kirche in Garbsen als bisherigem Höhepunkt der Gewalt gegen christliche Symbole im bunten Deutschland empören. Aber vor die Wahl gestellt, das moralisch Richtige zu tun, die Brandstiftung mit klaren Worten zu verurteilen, oder das taktisch Nützliche, die Brandstiftung wortlos hinzunehmen, hat er sich für das Taktieren entschieden – auch um den Preis eines faktischen Bündnisses mit der Kriminalität. Nikolaus Schneider verkörpert also musterhaft nicht nur die schon immer unkritische Verzahnung der EKD mit den jeweiligen politischen Machthabern – ob braun, ob rot, ob bunt, evangelische Pfarrer waren stets ganz vorne mit dabei. Schneider geht durch sein Schweigen zu einer offensichtlichen Kriminaltat noch einen Schritt weiter: Er wird zur Symbolfigur für die vielleicht nicht beabsichtigte, aber aufgrund der politischen Gegebenheiten unausweichlich voranschreitende Verzahnung der politischen Oberschicht der „Bunten Republik“ mit der Kriminalität, insbesondere der Ausländerkriminalität.

Als Kirchenmann darf man Nikolaus Schneider vermutlich wohlwollend unterstellen, dass ihm seine ungewollte Allianz

mit dem kriminellen Milieu persönlich zuwider ist. Dennoch überwiegt bei Schneider das politische Kalkül alle moralisch-ethischen Bedenken: Zur Aufrechterhaltung der Macht liefert er die eigene Gemeinde ans Messer. Genau diese Eigenschaften des kühl berechnenden Taktierers, der seine inneren Gewissensfragen diszipliniert zur Seite wischt und zur Aufrechterhaltung der bestehenden Machtstrukturen über Leichen geht, qualifizieren ihn zum „Dhimmi des Jahres“: Auf solche Leute kann sich das Böse, wenn es an der Macht ist, stets verlassen. Im Gegensatz zu anderen Preisträgern ist Nikolaus Schneider daher kein „Dhimmi“ aus billigem Opportunismus, sträflicher Naivität oder schlichtem Selbsthass. Nikolaus Schneider ist ein ganz besonderer Fall: Als „Dhimmi des Jahres 2013“ verkörpert er die tragische Figur des zähneknirschenden Helfershelfers.

Trio verprügelt Fahrgast in Berliner U-Bahn



Eine Zeugin fühlt sich fatal an den Fall Jonny K. erinnert: Wie nun bekannt wurde, ist in der Heiligen Nacht ein Fahrgast der Berliner U8 [von drei jungen Männern angegriffen](#) worden. Er soll die Täter aufgefordert haben, nicht in der U-Bahn zu rauchen. Als der Mann wenig später die U-Bahn verlassen will und zur Tür trat,

wurde er von einem der drei angespuckt. Der 29-Jährige zeigte keine Reaktion. Daraufhin attackierte das Trio den Mann plötzlich und trat mehrfach auf ihn ein. Ein Tritt traf den Mann im Gesicht. Das Opfer erlitt Prellungen und Platzwunden.

Die Zeugin hat mit ihrem Handy die Tat auf Video festgehalten. Die Polizei stellte außerdem das Videomaterial von den Überwachungskameras sicher, detaillierte Bilder von den Tätern fehlen bislang.



**Video München: Faktenfreie
SPD-Bezirksrätin & Dekan
empören sich gegen Islam-
Aufklärung**



Diese Szenerie, die sich bei der FREIHEIT-Kundgebung am 18. Dezember am Haderner Stern in München abspielte, ist typisch für die Auseinandersetzung zwischen Islam-Aufklärern und empörungsgeladenen Linksverdrehten in Deutschland: Fakten treffen auf heiße Luft. Kein Wunder, dass diese Dame eine Bezirksrätin der SPD ist, denn ihr Verhalten deckt sich mit den umfangreichen Erfahrungen, die wir bisher mit Vertretern dieser Partei bei unseren Kundgebungen machten: Sie hatte in der Sache rein gar nichts entgegenzusetzen, blies sich aber mächtig auf. An ihrer Seite: Der Dekan der gegenüber liegenden katholischen Kirche mit einem umgehängten Gutmenschen-Schild.

(Von Michael Stürzenberger)

SPD-Bezirksrätin trifft auf harte Fakten:

Nachdem die Dame nichts auf der Pfanne hatte, beschränkte sie sich in der Folge darauf, lautstark mit den linksextremen Gegendemonstranten „Oh Tannenbaum“, „Ihr Kinderlein kommet“, „Kling Glöckchen Klingelingeling“, „Freue Dich, das Christkind kommt bald“ und weitere Weihnachtslieder zu singen, während wir über die Ermordung von Christen in islamischen Ländern sprachen. Was für ein Hohn für die verfolgten Christen in Syrien, Ägypten, Afghanistan, Pakistan, Sudan, Nigeria etc pp, denen angesichts von säbelschwingenden und bombenwerfenden Moslems kaum zum Singen von Weihnachtsliedern zumute sein dürfte. Aber es kam noch besser: Ein katholischer Dekan von

der Kirche gegenüber protestierte heldenhaft mit einem umgehängten Transparent, auf dem „Gott liebt alle Menschen“ stand.



Nur dumm, dass der islamische Gott Christen nicht liebt, sondern zu ihrem Töten auffordert. Aber solange diesem Dekan noch nicht die eigene Kirche abgefackelt und ihm noch nicht das eigene Köpfchen abgeschnitten wird, sondern „nur“ zigtausenden Christen in weit entfernten islamischen Ländern, ist dem scheinheiligen Heuchler das wohl egal:

Morgen geht der Zirkus von 11-18 Uhr vor dem Perlacher Einkaufszentrum weiter. Wir werden die Bürger darauf aufmerksam machen, dass sie ab sofort im Münchner Rathaus für den Antritt unserer Partei bei der Stadtratswahl und meine Kandidatur als OB unterschreiben können.




Hoffentlich haben sich die Mohammedaner im Griff, die ab morgen Silvesterböller kaufen dürfen..

(Kamera: Libero)



Göttingen: Anschlagversuch auf Bundespolizei

 Mutmaßliche Linksextremisten haben heute versucht einen Anschlag auf die Bundespolizei in Göttingen zu verüben. An einem Gebäude der Behörde in der Nähe des Bahnhofs fanden Beamte einen nicht gezündeten Sprengsatz aus Gaskartuschen. Durch einen Anschlag auf das örtliche Amts- und Landgericht, bei dem ebenfalls Gaskartuschen verwendet worden waren, war im Dezember 2011 Sachschaden in fünfstelliger Höhe entstanden. Zu diesem hatte sich später ein lokaler Ableger der „Revolutionären Aktionszellen“ bekannt.

Die „HNA“ [schreibt](#):

Göttingen. Ein Spreng- und Brandsatz wurde am ersten Weihnachtsfeiertag auf dem Gelände der Bundespolizei an der Göttinger Bahnhofsallee gefunden. Ein politischer Hintergrund wird von der Polizei nicht ausgeschlossen.

Die sogenannte „Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtung“ (USBV) ist der Nacht zum Donnerstag in einer handelsüblichen Plastiktüte entdeckt worden. Wer den offenbar funktionsfähigen Spreng- und Brandsatz dort abgelegt hat, wann und warum dies erfolgte, versucht die Polizei derzeit zu klären. Nach einer ersten Begutachtung durch die Ermittler des Zentralen Kriminaldienstes der Göttinger Polizei handelt es sich um einen aus mehreren Bauteilen zusammengesetzten Sprengsatz, bei dem unter anderem handelsübliche Gaskartuschen verwendet wurden. Weitere Details wollen die Beamten derzeit mit Blick auf die laufenden Ermittlungen nicht veröffentlichen.

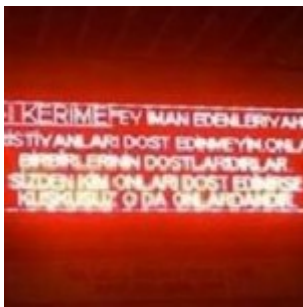
Die Spuren lassen allerdings den Schluss zu, dass der Spreng- und Brandsatz angezündet und zur Explosion gebracht werden sollte. Warum dies fehlschlug, ist noch unklar. Die Polizei Göttingen schließt eine politisch motivierte Tat nicht aus. Über die Hintergründe ist bislang nichts bekannt. Ein Bekenner schreiben liegt nicht vor. Das vierte Fachkommissariat der Göttinger Polizei, zuständig für den polizeilichen Staatsschutz, hat die Ermittlungen übernommen.

Die Ermittler prüfen, ob es Parallelen zu einem Brandanschlag vor zwei Jahren gibt. Anfang Dezember 2011 hatten Unbekannte mehrere Gaskartuschen vor dem Eingang des Göttinger Gerichtsgebäudes entzündet und damit einen Sachschaden von mehreren zehntausend Euro angerichtet. Die Täter hatten damals diverse Parolen an die Wände gesprüht, die auf einen linksextremen Hintergrund hindeuten könnten, unter anderem „RAZ“, die Abkürzung für „Revolutionäre Aktionszellen“. Diese militante Gruppe steht im Verdacht, mehrere Brandanschläge in

Berlin verübt zu haben, bei denen ebenfalls Gaskartuschen benutzt wurden.

Erst kürzlich hatten militante Linksextremisten bei den schwersten Krawallen seit Jahren in Hamburg rund 120 Polizeibeamte verletzt, 16 davon schwer ([PI berichtete](#)). Die Szene [drohte](#) im Anschluss ihre Zwillen „irgendwann“ durch Schußwaffen zu ersetzen.

(Foto oben: Das Gebäude der Bundespolizei am Göttinger Bahnhof)



Antisemitische und christenfeindliche Leuchtreklame an Istanbuler Moschee



In Kidikoy, einem Stadtteil der türkischen Metropole Istanbul, ließ eine offensichtlich fundamentalistisch ausgerichtete Moschee über eine LCD-Werbung einen Koran-Vers veröffentlichen (Foto), in dem gläubige Muslime aufgefordert werden, jeden Kontakt zu Juden und Christen zu vermeiden.

Im Kapitel 5 des Koran heißt es im Vers 51:

„O ihr, die ihr glaubt, nehmt euch nicht die Juden und die Christen zu Freunden. Sie sind untereinander Freunde. Wer von euch sie zu Freunden nimmt, gehört zu ihnen. Gott leitet ungerechte Leute gewiss nicht recht.“

Diesen Spruch veröffentlichte die "Sultan Mustafa III. Iskele" Moschee auf Ihrer LED-Anzeige am 24. Dezember – also genau an dem Tag, an dem nach christlichen Glauben Jesus von Nazareth, den die Christen als Messias verehren, geboren worden sein soll.

(Den kompletten Artikel gibt es bei haolam.de. Ursprüngliche Quellen: humanist-news.com und cumhuriyet.com.tr)



Eussner: Dieudonné und der neue Hitlergruß



Meine Leser kennen [Dieudonné M'bala M'bala](#) seit langem. Er ist Komiker mit eigenem Theater. Zu den Europawahlen 2004 führt er eine Liste von Euro-Palästine an, der „Fahmenträgerin des Antizionismus“. Die Liste von Euro-Palästine erhält 1,83 Prozent der Stimmen. 50.000 Franzosen stimmen damit für Dieudonné, für Antisemitismus, für den Abzug der israelischen Armee aus den palästinensischen Territorien, für Sanktionen gegen Israel und für die Entsendung, auf Initiative der EU, einer Truppe zum Schutze der palästinensischen Bevölkerung.

(Von Gudrun Eussner)

2007 tritt er an als Präsidentschaftskandidat. Die Leugnerin der Judenvernichtung und Palästinenserfreundin Ginette Hess Skandrani ist Mitglied seines Kampagnenbüros. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung 2012 kandidiert er mit Unterstützung des Parti Anti Sioniste (PAS), einer Gründung aus dem Jahr

2009 des Iran auf französischem Boden. Ahmed Gouasmi, der Sohn des Gründers der Partei Seyyed Yahia Guasmi, ist sein Stellvertreter. In ihrem Centre Zahra treffen sich Neonazis, der Präsident des Front National Jean-Marie Le Pen, versifft Sozialisten, der Sozialist und ehemalige Minister für Kultur Jacques Lang, und Holocaustleugner, die Freundin des Holocaustleugners Roger Garaudy (pbuh) Maria Poumier. Das Emblem des PAS ist eine durchgestrichene Israelfahne, Symbol für den auszulöschenden Staat Israel. Im Centre Zahra findet man Videos von und mit Haj Ahmed Ahmedinejad, Vater des iranischen Präsidenten, dem Verdammten des Imperialismus Kémi Seba, dem „Weißen Vater“ Michel Lelong und viel schiitische Erbauung.

Sein besonderer Haß gilt dem Conseil Représentatif des Institutions juives de France (CRIF), dessen Vertreter und Mitglieder er jahrelang ungestraft beleidigen darf. Er ist stolz, daß die Gerichte ihn für seinen Antisemitismus freisprechen. In den letzten Jahren ist er aber sechs Mal verurteilt worden. Was daran wirklich rechtskräftig ist, teilt keine französische Zeitung mit. Angeblich ist er insgesamt zu 36.000 Euro für dieverse antisemitische Delikte verurteilt, aber bislang hat er keinen Centime gezahlt. Die Gerichte scheinen kein größeres Interesse zu haben, die Bußgelder einzutreiben, oder aber die Urteile sind nicht rechtskräftig, weil der Komiker die nächste Instanz angerufen hat. Geld spielt bei ihm keine Rolle. 28.000 Euro kämen bei Rechtskraft des letzten Urteils hinzu. Er verunglimpft mit einem verballhornten Chanson der Anni Cordy die Opfer der Judenvernichtung als „Shoah nanas“, Shoah Miezen. Weitere Einzelheiten kann man im Artikel [Perpignan. Antisemit und Rassist Dieudonné M'bala M'bala](#) nachlesen.

Seine Auftritte widmet er durchweg seinem Juden- und Israelhass: „[Die Großbetrüger dieses Planeten sind die Juden](#),“ erklärt er in einem Interview mit einer Website, die dem „Erwachen des muslimischen Bewußtseins“ verpflichtet sei.

Keine der französischen Zeitungen verlinkt dahin oder erwähnt wenigstens den Namen der Website. Man darf es glauben, oder nicht.

Vor einigen Monaten hat er eine Art umgekehrten Hitlergruß erfunden, genannt „[quenelle](#)“, was eigentlich eine Bezeichnung für eine Lyoner Fischspezialität ist, aber von Dieudonné in der Bedeutung „Witz“ vorgestellt wird: Entweder wird der rechte oder der linke Arm steif nach unten und ein wenig vom Körper weg gehalten, während der linke bzw. der rechte Arm an die gegenüberliegende Schulter gedrückt und der Blick sonstwo hin gerichtet wird, im Zweifel ins Leere. Der Trick dabei ist, daß es kein Hitlergruß ist, daß ihn aber jeder als solchen erkennt.



Der Präsident des CRIF Roger Cukierman [wendet sich gegen diese Geste](#), die vom Komiker und seinen Anhängern als „Protestgeste gegen das System“ bezeichnet wird. Der Innenminister der Regierung, die bei offiziellen Anlässen, vor allem beim berühmten Dîner du CRIF den Juden Frankreichs versichert, sich aktiv gegen den Judenhass einzusetzen, überlegt nun Maßnahmen, die nicht als Unterhaltung, sondern als Politik eingeschätzten Auftritte des Dieudonné M’bala M’bala zu verbieten.

Das ist doch immerhin was, oder? [Mein erster Artikel](#) über den Juden- und Israelhasser wird am 6. April 2014 zehn Jahre alt.



100 Millionen Besucher auf PI



Heute um kurz vor 16 Uhr überstieg die „Besucher gesamt“-Anzeige die 100 Millionen-Marke! Was (leider) nicht gleichzeitig bedeutet, dass mindestens jeder Deutsche schon ein mal auf PI geklickt hat (schön wär's!). Aber wir sind trotzdem ein bisschen stolz auf diese Marke und arbeiten daran, PI im kommenden Jahr noch attraktiver für ein breiteres Publikum zu machen – ohne unsere [politisch inkorrekten Grundsätze](#) aufzugeben. Für den Moment möchten wir uns bei unseren Lesern für ihre Treue bedanken und freuen uns natürlich immer, wenn Sie in Ihrem Bekanntenkreis eifrig Werbung für uns machen.

München: Erinnerung an

Massaker durch Moslems an 4000 Juden in Granada



Am 30. Dezember 1066 ermordeten Moslems in Granada im überhaupt nicht „friedlichen“ Al-Andalus 4000 Juden, darunter viele Frauen und Kinder. Die Anhänger der überhaupt nicht „friedlichen“ Weltreligion waren lediglich eifersüchtig und neidisch auf den Erfolg der fleißigen Juden, was reichte, um ein [widerliches Massaker](#) anzurichten. Am kommenden Montag, den 30. Dezember 2013 gedenken FREIHEIT und Republikaner dieses Islamterrors und halten von 13 bis 15 Uhr eine gemeinsame zweistündige Kundgebung ab. In Sichtweite zum Jüdischen Kulturzentrum werden sie über dieses abartige Verbrechen und den Judenhass des Islams aufklären.

(Von Michael Stürzenberger)

Man kann sicher sein, dass sich der jüdische CSU-Stadtrat und Islam-Appeaser Marian Offman höchstens bei den Gegendemonstranten blicken lassen wird. Auch die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München, Charlotte Knobloch, wird bestimmt nicht auftauchen, denn sie fühlt sich Christian Ude wohl viel zu sehr verbunden, der sich für den 2006 abgeschlossenen Bau der Synagoge immer stark gemacht hatte.

Aber die Augen vor einer tödlichen Bedrohung zu verschließen,

kann für Juden sehr gefährlich werden, das müssten sie eigentlich aus der Geschichte gelernt haben. Was in der 800-jährigen totalitären Herrschaft des Islams in Al-Andalus wirklich abgelaufen ist, kann man in dem Weltwoche-Artikel [„Das Land, wo Blut und Honig floss“](#) nachlesen:

Von al-Andalus aus lancierten arabische Truppen und Banden regelmässige Razzien (al-ghazw, arab. der Raubzug) bis tief ins Hinterland der christlichen Barbaren. Sie plünderten sich wiederholt durch das Rhonetal, terrorisierten Südfrankreich, besetzten Arles, Avignon, Nîmes, Narbonne, welches sie 793 in Brand setzten, verwüsteten 981 Zamora und deportierten 4000 Gefangene. Vier Jahre darauf brannten sie Barcelona nieder, töteten oder versklavten sämtliche Bewohner, verwüsteten 987 das portugiesische Coimbra, welches daraufhin sieben Jahre lang unbewohnt blieb, zerstörten León mitsamt Umgebung.

Verantwortlich für letztere Operationen war der Amiriden-Herrscher al-Mansur, «der Siegreiche» (981–1002), bekannt geworden dafür, dass er alle philosophischen Bücher, deren er habhaft werden konnte, verbrannte, und der während seiner Regentschaft rund fünfzig Feldzüge anführte – regelmässig einen im Frühling und einen im Herbst. Sein berühmtester wurde jener von 997 gegen die heilige Pilgerstadt Santiago de Compostela. Nachdem er sie dem Erdboden gleichgemacht hatte, traten ein paar tausend christliche Überlebende den Marsch in die Sklaverei an. Mit sich schleppten sie die Glocken von Compostela ins tausend Kilometer entfernte Córdoba, wo diese zu Lampen für die Moschee umgeschmolzen wurden. (Ein Vierteljahrtausend später eroberten die Kastilier Córdoba zurück, und die wiederhergestellten Glocken wurden nach Compostela zurückgebracht, auf den Rücken von muslimischen Gefangenen.) Die nordafrikanischen Berberdynastien der Almoraviden und Almohaden, die im 11. und 12. Jahrhundert die Macht in al-Andalus an sich rissen, setzten die Praxis der räuberischen Raids fort. (..)



Wir werden den Hass des Islams immer und immer wieder öffentlich ansprechen. All die Heuchler wie Ude, Offman und Prantl, die nichts Besseres zu tun haben als die Verkünder der Fakten und der Wahrheit zu attackieren, werden ihre Quittung früher oder später bekommen.

Erinnerung an das Massaker von Moslems an 4000 Juden

30. Dezember 2013

13-15 Uhr

Oberanger 28

in der Nähe des Jüdischen Kulturzentrums, München

Cora Stephan über Ersten Weltkrieg und Euro

Noch vor zwanzig Jahren war man bei Reisen zu den Schlachtfeldern an der Westfront des Ersten Weltkriegs allein mit den Briten und Franzosen. Auch heute sind deutsche Besucher in der Minderzahl. Für viele Deutsche ist der Erste Weltkrieg «ein paar verwitterte Steine in Form von Kriegerdenkmälern und Soldatenfriedhöfen» und nicht weiter von Bedeutung, wie der ehemalige Außenminister Joschka Fischer nicht ohne Bedauern anmerkt, er ist überschattet von der

grösseren Katastrophe des Zweiten Weltkriegs. Und wie Fischer und sein Nachfolger als deutscher Aussenminister, Guido Westerwelle, reklamieren viele Deutsche die Schuld am Ersten, als ob es angesichts des Zweiten Weltkriegs darauf nun auch nicht mehr ankomme.

Sie können mit den völkerverbindenden Trauerritualen der anderen wenig anfangen: Weil die Vorväter eine schmachliche Niederlage erlitten haben? Oder vielmehr, weil man glaubt, die Schützengräben hätten jede Menge williger Gefolgsleute Hitlers ausgebrütet, um die man nicht zu trauern hat? Für die anderen aber ist der Erste Weltkrieg die bestimmende Signatur des 20. Jahrhunderts: Hier begann, was in Strömen von Blut mündete und erst 1989 zu Ende ging. Und was derzeit auf ungemütliche Weise wieder nähergerückt zu sein scheint.

(Diese zwei Abschnitte sind mitten herausgerissen [aus einem längeren Essay](#) von Cora Stephan in der NZZ!)



**USA: Deutsches Gold
eingeschmolzen – warum?**



Bundesbank-Präsident

Jens Weidmann (kl. Foto) ließ die [BILD kurz vor](#) Weihnachten wissen, daß er schon 37 Tonnen Gold von den USA nach Frankfurt transportiert habe. Leider ist dies nur ein Pipifax, denn insgesamt lagert die BRD untertänigst 2000 Tonnen im Ausland. Und ein kleiner Satz ließ aufhorchen:

Eine Sicherheitsfirma ließ einen Teil der Goldbarren (Gewicht: 12,5 kg/Stück) einschmelzen, transportierte sie per Flugzeug und Lkw nach Frankfurt.

Gold ist doch unvergänglich, sehr stabil und rostet im Keller nicht. Warum mußte also das Gold umgeschmolzen werden? Warum kriegten wir nicht unsere Originalbarren zurück? Der Verdacht liegt weiterhin nahe, daß die USA in der langen Zeit seit Krieg und Besatzung über das Wirtschaftswunder bis in dieses Jahrhundert sich am deutschen Gold vergriffen haben, es „ausgeliehen“ haben, ja, daß nach wie vor ein großer Teil der 2000 Tonnen fehlen könnte. Weidmann will weitermachen. Bei diesem Tempo [dauert die Rückführung](#) noch länger als ein halbes Jahrhundert!



München: FREIHEIT- Plakatzerstörung am Zweiten Weihnachtsfeiertag



Der Wahlkampf um den Einzug in den Münchner Stadtrat hat begonnen: Gestern stellten wir mit den fleißigen Helfern Christa, Manfred, Philipp, Rolf und Vladimir die ersten Plakate auf. Am Nachmittag war um 15 Uhr der Rosenheimer Platz dran, und als wir am Abend um 19 Uhr wieder vorbeikamen, waren beide Plakate bereits zerstört. Bei einem waren die Holzständer umgerissen und das Plakat entwendet. Es wurde demonstrativ vor der Haustür des Kandidaten hingelegt – es war in Halshöhe durchgeschnitten. Das zweite Plakat wurde mit einem Messer vertikal durchgeschnitten. Wer begeht solche Straftaten am helllichten Tag mit einem Messer und noch dazu am zweiten Weihnachtsfeiertag? **Update:** In der Nacht wurde ein Dreieck-Plakatständer komplett gestohlen und mindestens drei weitere umgeworfen!

(Von Michael Stürzenberger)

Es gibt ohnehin nur zwei denkbare Tätergruppen: Gewaltbereite

Linksextreme oder Mohammedaner. Der Tatzeitpunkt Zweiter Weihnachtsfeiertag und das Messer sprechen eher für Letztere. Sie scheinen sich bereits sehr sicher zu fühlen in der Bayerischen Landeshauptstadt: Kein Wunder, wenn ein schlägernder Afghane in der Münchner U-Bahn viele feige zu Boden schauende „Scheißdeutsche“ registriert, die sich nicht trauen, einzuschreiten. So wird der Gewaltbereite geradezu ermutigt, sein „Werk“ fortzuführen. Und wenn die Münchner Staatsanwaltschaft immer wieder ihre schützende Hand über extrem beleidigende Mohammedaner hält, dürften sie sich auch zu Gewalttaten ermutigt fühlen, um die Nachgiebigkeit des verhassten, schwachen und nur bedingt abwehrbereiten demokratischen Systems der „Ungläubigen“ auszutesten.

Die Fotos dokumentieren die Zerstörungswut am Zweiten Weihnachtsfeiertag. Dieser Plakatständer wurde komplett niedergerissen und das Plakat gestohlen:



Als wir den umgeworfenen Plakatständer um 19 Uhr wieder aufrichteten und mit einem neuen Plakat versahen, war jenes zwei Stunden später in Halshöhe durchgeschnitten:



Dieser Dreieck-Plakatständer



Diese kriminellen Handlungen gegenüber einer anderen politischen Meinung sind nicht nur absolut demokratiefeindlich und widerwärtig. Wenn man sich überlegt, wieviel Zeit, Arbeit und Geld hinter dem Anfertigen und Aufstellen eines solchen Plakatständers steckt, wird man zornig. Hier zwei Freiheitler beim Holzeinkauf im Baumarkt:



Das Ende des SZ-Artikels:

Es ist spät, als Müller seinen Besuch zur S-Bahn fährt. Stundenlang hat er argumentiert und lamentiert. Ob er glaubt, dass das, was er tut, zum sozialen Frieden beiträgt? „Offensichtlich nicht.“ Ob es sich gut anfühlt, Menschen in ihrem Glauben und ihren Werten zu verletzen? Stille. „Wenn Sie so fragen, natürlich nicht.“ Vielleicht, sagt er leise zu seinem Lenkrad, wäre es doch besser, den einzelnen Menschen anzusehen.

Doch die Gefahr! Die Gefahr, von all den Gutmenschen in die Katastrophe getrieben zu werden! Sie allein rechtfertige doch diese Mittel! Jetzt fällt Müller auch sein Lieblingswort wieder ein: „Appeaser“, Beschwichtiger. So einer will er nicht sein. Tags darauf sind die Anti-Appeaser schon von weitem zu hören. „Die Freiheit“ demonstriert wieder, 20 Leute sind gekommen. Etwas weiter verteilen ein paar Glaubensbrüder von Ismail Krasniqi den Koran. Franz Müller steht da und schimpft. Sein Sohn steht neben ihm und kleckert mit Eis, seine Tochter versteckt sich hinter ihren Haaren. Eigentlich wollen sie klettern gehen und später den Opa besuchen. Aber Müller kann sich nicht losreißen.

Wir kritisieren eine Ideologie, nicht Menschen. Daher befassen wir uns auch immer mit dem einzelnen Moslem und sprechen mit jedem. Sogar mit denen, die uns [den Kopf abschneiden wollen](#). Wir haben in den über fünf Jahren unserer Straßen-Aufklärung schon tausende Gespräche mit Moslems geführt und dabei fast ausnahmslos erlebt, welch gefährlichen Einfluss eine totalitäre Ideologie auf Menschen haben kann. Die Weiße Rose ist heute wichtiger denn je..